

und Kind ohne Hoffnung blieb, wie er dem Grabe zuwandelte im gränzenlosen Grame. Wenzel war der Name. Er war ein recht unglücklicher Mann seitdem. Ja, wir wollen die Papiere suchen, und an mir soll's nicht mangeln, dir den Vater wieder zu geben. Morgen, morgen, du armer lang verwaister Wolfson. —

„D warum nicht sogleich, warum nicht jetzt?“ fuhr Gustav auf. „Jede Stunde muß mir Folter werden, bis ich Näheres weiß von den Meinen. D habt Mitleid, Vater Jacob, Mitleid mit meinem Herzen, Ihr habt ja auch ein Kind und die liebe Dora ist Euer Herzblatt.“ —

Der Alte fuhr wie durch und durch erschüttert in die Höhe und seine feuchten Augen richteten sich auf des Jünglings Gesicht. Fest legte er ihm die Rechte auf die Schulter. „Meinest du, ich sei kalt gegen das, was jetzt in dir vorgeht?“ fragte er mit fast zornigem Tone. „Ich habe damals des Gastfreundes grausenvolles Weh mit gefühlt, als wäre sein Unglück mein eigenes gewesen, und die Erinnerung hat mich in dieser Stunde fast umgeworfen. Sei genügsam mit dem, was du jetzt so unerwartet erfahren; es dünkt mir reichlich für Träume deiner nächsten Nacht. Und sind doch viele Jahre seitdem hingeschwunden, viel Wasser lief in der Weichsel hinab und Menschenleben verrinnet so schnell wie Flußwasser.“ —

Alle Röthe, welche die Freude auf Gustavs Gesicht gehaucht hatte, verblich und die ausgestreckten Arme sanken schlaff hernieder. „Wahr, Vater Jacob;“ seufzte er; „die, denen ich angehörte, werden längst schlafen unter dem grünen Bettuch. Solcher Kummer soll tief vergiften, der Tille ging ja auch frühzeitig zu Grabe, weil ich ihm doch nie seine drei Söhnlein zu ersetzen vermochte. Aber des Vaters Grab sollt Ihr mir dennoch suchen helfen, und vielleicht findet sich ein Better oder eine Ruhme, denn Alles, was mir zugehörte, wird die böse Kriegszeit nicht geschlachtet haben.“

„Vielleicht!“ sprach der Alte eintönig nach, und wandte sich zum Kamine, indeß der Cornett seine Kerze anzündete und mit einem leisen: Gute Nacht, Vater Jacob! zur Thüre ging. Als aber jetzt die Thür sich hinter dem Jüngling schloß, kehrte Sabielsky sich rich wieder um und streckte beide Hände ihm nach; „Wenzel, Wenzel!“ rief er. „D erhaltet mir den Verstand, Ihr Heiligen! Was soll werden? Wie kann ich ihn erretten? Wäre der blutdürstige Polack nicht von den Kapuzinern festgehalten, der Unmensch hätte vielleicht den Knaben zum zweiten Male in den Staub getreten. So mache denn diese Nacht mir zum hellen Tage, großer Gott, daß wir nicht zusammen untergehen, ich und er und wir Alle!“ —

Gustav Wolfson war unterdessen mit seiner Kerze langsam in dem langen Gange hinab gegangen, an dessen Ende die Steige zu seinem Zimmer sich befand. Hinter einem großen Spinde hervor trat ihm jetzt die liebliche Tochter des Hauses in den Weg mit entstellten Gesichtszügen und von sichtlich Angst bewegt.

„Gustav,“ flüsterte sie schnell und geheimnißvoll, geht nicht schlafen, verschließt Eure Thüre nicht. Wenn

der Vater zu Bett, muß ich kommen und mit Euch reden, denn bei der heiligen Jungfrau was ich Euch zu vertrauen habe, was ich Euch vertrauen muß darf ich nicht verschieben. —

„Ich werde mach sein und warten!“ entgegnete der Cornett und die Jungfrau schlüpfte mit leisem Fluchtschritt in das Vorhaus zurück.

Nachdenkend und fast verwirrt stieg der Cornett jetzt die Steige hinauf, verwunderte sich, die Thür seines Zimmers nur angelehnt zu finden, und trat hinein. Ein starker Weindunst traf sogleich seine Sinne, und er dachte an die sorgsame Dora, die ihm doch sicherlich den würzigen Nachtrunk zurecht gestellt, den ihm während seiner Genesungszeit der Arzt verordnet hatte.

Er stellte die Kerze auf den Tisch und begann sich zu entkleiden. Der Pallasch war abgelegt, der Gürtel dazu, der Koller hing schon am Stuhle, und er wollte sich eben der schweren Stiefel entladen, da stieß er an die Schwertscheide, und die gewaltige Waffe fiel rasselnd vom Tische zur Erde. Er bückte sich nach dem getreuen Gewehr, da sah er, daß der Boden von duftiger Feuchtigkeit übergoßen war, und als er schärfer hinschaute, gewahrte er zerbrochene Gläserben rings verstreuet, zugleich lockte ein widerlich schnarchender Ton seine Augen zu dem Bett, was im Winkel des Zimmers stand und durch seinen eigenen Schatten verdunkelt gewesen. Was er erblickte, hätte selbst den Stärksten erschüttern mögen. —

Fortsetzung folgt.

N ä t h s e l.

Als ich vor grauer Zeit auf einem Berge stand,
 Drug ich auf meinen starken Armen
 Für alle Welt ein heilig Unterpfand
 Von Vaterliebe und Erbarmen.
 Trägst du mich still, so daß es Niemand sieht,
 Beug' ich, als schwere Last wohl tief dich nieder.
 Und doch fühlst du erleichtert dein Gemüth,
 Gedenkst du mein auf jenem Berge wieder.
 Trägst du mich aber offen an der Brust,
 Dann ist gelungen dir manch kühnes Wagen.
 Doch besser ist's, du bist dir's still bewußt,
 Daß du mich segnend oft geschlagen.
 Und schlummert unterm Rasen dein Gebein,
 Ist keiner, der des Grabes mehr gedenket,
 So steh' ich an dem Hügel noch allein
 Und spreche still: „Hier habt ihr ihn verjenset!“

V e r m i s c h t e s

— Königs-Wusterhausen. Dem Vernehmen nach werden Sr. Majestät der König nebst Jagdgesolge in den nächsten 8 Tagen, zur Abhaltung einer Jagd auf Schweine u., hier eintreffen und in dem neu und comfortable eingerichteten Jagdschlosse Wohnung nehmen. — Ueber die innere und äußere Einrichtung des Schlosses werden wir seiner Zeit speciell berichten.

Zur Eröffnung des Landtages in Berlin am 9. November d. J. hat Herr Prediger Frege zu Schöneberg mit dem Wunsch, daß Gott diesen Tag segnen und eine Versöhnung der Parteien endlich zu Stande kommen möge, die nachfolgenden beiden Verse als eine